



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

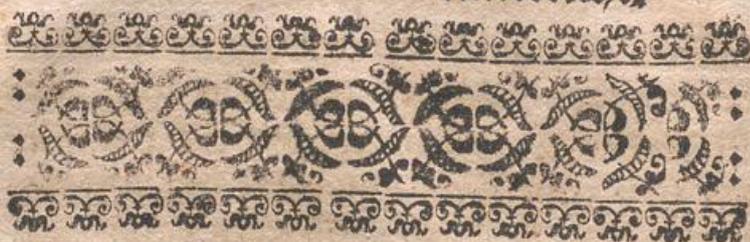
Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

CCCXXXVII. Pilatus spricht wider Jesum das Urthel des Todts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49756)



## CCCXXXVII. Unterricht.

Pilatus verurthlet unseren  
Herrn IESum Christum  
zum Todt.

I.

II. Tag.

**S**odlich lasset Pilatus aus Furcht der  
Kayserlichen Ungnad, mit welcher  
ihm die Juden, wann er IESum  
loß geben würde, getrohet haben, wider  
ihn das Urthel des Todes ergehen. Er füh-  
ret ihn aus dem Richt-Haus, setzt sich an  
einem erhabenen Orth, welches auf Gri-  
echisch Litosthrotos, auf Hebräisch Gabbata  
hiesse, zu Gericht; und geschah dises eben  
am Freytag, und fast um Mittags-Zeit: da  
stellte Pilatus IESum widerum dem Volck  
vor, und sagte: sehet, euer König; sie aber  
antworteten: hinweg mit ihm, und creukis-  
ge ihn: Pilatus sagt hingegen: soll ich dann  
euren

euren König creutzigen? da gaben die hohe Priester zur Antwort: wir haben keinen anderen König, als den Kayser; wie er dieses gehört, übergab er ihn ihrem Willen, und sprach wider ihn das Urthel des Todts, und der Creuzigung. Da hast du an Pilato, und an denen Juden zu ersehen

- I. Wie blind ein unordentliche Annehmung seye, wann sie nit gleich bey ihrem Anfang gehemmet wird.
- II. Und in was für Sünden und Verderben sie stürcke.

2. Wann du die Erinnerungen, welche ich dir in denen vorgehenden Unterrichten vor Augen gestellt hab, noch einmahl überlegen willst, so kanst du sehen, wie blind Pilatus gewesen sey, wie er wider unseren Herrn Ihesum Christum das Urthel des Todts hat ergehen lassen. Pilatus hielt für ganz gewiß, daß Ihesus ein König von einer anderen Welt seyn müsse, oder wenigst stund er nebst kräftiger Einbildung in dem höchsten Zweifel, er möchte ein solcher seyn. Wiewohlen er aber nit wissen kunte, wie groß seine Macht seye, so wuste er doch aus denen Wercken, die Ihesus verrichtet hat, daß seine Macht grösser sey, als alle menschliche Macht; hätte also diser unglückselige Staats-Mann wohl nachdencken,

R. P. Calini, S. J. Zwölffter Theil.

cken, und überlegen sollen, in was für  
Händel, und Gefahren er nit allein sich  
selbst, sonder auch das ganze Reich setzen  
könnte, wann er einen solchen Menschen oh-  
ne einzige Ursach an den schmählichen Creutz-  
Bloek wollte schlagen lassen. Er hat noch  
dazu für gewiß gehalten, oder ist wenigist  
in Zweifel gestanden, JEsus seye ein Sohn  
des Jupiters, oder eines anderen von sei-  
nen Göttern, die er anzubetten pfloge, wo  
er dann hätte gedenccken sollen, was für ein  
schwere Nach ein solcher Göttlicher Vatter,  
wer diser immer für einer seyn möchte, an  
ihn suchen wurde, wann er einem solchen  
Sohn einen so grausamen Todt anthun wol-  
te. Er hätte ihm vernünfftig einbilden sollen,  
daß JEsus, wann er ihn schon creuzigen  
liesse, doch entweder gar nit sterben, oder,  
wann er auch sterben solt, nach dem Todt  
gleich widerum auferstehen wurde. Er hat  
gesehen, daß er uneracht so grausamer  
Wunden, und häufiger Blut-Vergies-  
jung doch nit gestorben ist, woraus er dann  
hätte schliessen können, daß er kein sterblicher  
Mensch seyn müsse: er sahe, wie er alles  
mit Gedult übertragen, und kein Wort zu  
seiner Verthädigung geredet hat, daß er  
kein Zorcht, oder Verwirrung hat mercken  
lassen, wiewohlen er das Geschrey des  
Volcks, so ihn an das Creutz haben wollte,  
angehöret hat: woraus er dann den Schluß  
hätte machen sollen, es müsse diser Mensch  
ver-

versicheret seyn, daß er entweder gar nit sterben, oder gleich widerum von Todten auferstehen werde. Es gieng von vilen ansehnlichen, und bekanten Persohnen, (worunter auch eine war, die schon 4. Tag im Grab gelegen) welche unfehlbar todt gewesen, und von Iesu widerum zum Leben erweckt worden seynd, der öffentliche Ruff so unlaugbar herum, daß Pilatus gewiß darum auch hat wissen müssen, und also hätte gedencken sollen, daß Iesus, der andere aus eigenmächtiger Krafft mit seinem blossen Augen-Winck widerum lebendig gemacht hat, auch sich selbst wurde lebendig machen können, wann er je sterben solte; und hat er auch wohl darum wissen können, daß Iesus selbst gesagt habe, er werde nach dreyen Tagen widerum auferstehen, und er werde einmahls kommen, und in denen Wolcken auf seinem Thron alle Menschen vor sein Gericht beruffen, daß sie vor ihm Rechenschafft von allen ihrem Thun, und Lassen geben sollen: wo dann Pilatus hätte gedencken sollen, wie es ihm gehen wurde, wann dises alles geschehen sollte. Er hätte nachdencken sollen, daß ein so gerechter, und gegen allen insgemein so gutthätiger Mann unfehlbar vil auf seiner Seiten haben müsse, daß sich zwar jekt die jenige, so von seiner Parthen seynd, still halten, und daß es villeicht Iesus selbst aus tieffen, und unbekanten Absichten also haben wolle; sich

aber eben dieselbe, wann sie ihn an dem Creutz sollten hangen sehen, empören, zusammen schwören, und zu Jerusalem gefährliche Tumult anstellen würden: daß eben diejenige, welche sich dermahlen von denen Meyd-vollen Priestern aufhezen lassen, und aus unbesonnener Eohsucht geschreyen haben: crucifige: creuzige ihn: an ihrem unbillichen Geschrey ein Mißfallen schöpfen wurden, so bald der erste Zorn verschwunden war. Er hätte an die öffentliche Schand gedencen sollen, die er ihm selbst auf den Hals laden wurde, wann er einen solchen Menschen, den er in diesem ganzen Gerichts-Handel allzeit selbst für unschuldig erkennt, und selbst bey der Abfassung des End-Urthels bekennt hat, daß er an ihm kein Ursach finde: Nullam invenio in eo causam.

3. Bey allen diesen Überlegungen hat es keinen grossen, und scharf-sinnigen Verstand gebraucht: und dannoch hat Pilatus wider Jesum das Urthel gesprochen, und dem treulosen Beginnen des Volcks beygepflichtet: Tunc verò tradidit eis illum, ut crucifigerent: Hernach aber hat er ihn ihnen überantwortet, daß er gecreuziget wurde. Wie hat sich doch eine solche Blindheit bey einem Römischen Pfleger finden können, der doch Mittel, und Macht an der Hand hatte, alle diejenige schmäch-

süchti

süchtige Juden, so vermessen sie auch immer haben seyn können, zu unterdrucken, und erstummen zu machen, und welcher, wann er nur hätte wollen, alle miteinander mit der höchsten Billigkeit an tausend Galgen hätte können aufhängen lassen? Er ist halt von einer hefftigen Gemüths-Regung, oder Passion, nemlich von seiner eigenen Furcht verblindet gewest, daß ihm die Juden nit feind wurden, und er sich nit in die Ungnad des Kayfers verfiel. Er hat alles gesehen, und erkennt, und wiewohlen er alles gesehen, und erkennt hat, so hat er doch nichts gesehen, und nichts erkennt, dieweilen ihm die hefftige Gemüths-Bewegung die Augen verblindet, und den Verstand völlig verwirret hat, daß er also seine Gedancken vil mehr dahin gewendet, wo ihn sein bewegtes Gemüth hinohe, als daß er sie an diejenige Ding geheftet hätte, welche ihn von der so offenbaren Ungerechtigkeit wurden abgehalten haben. Also machen es die Gemüths-Regungen, wann sie überhand nehmen, und nit gleich bey ihrem Anfang in Zaum gehalten werden: sie machen nemlich den Menschen ganz blind.

4. Eben diese Wahrheit kanst du auch an dem Pharao erkennen. Er hat gleich von dem ersten Anfang, wie er mit Moyses zu thun gehabt, augenscheinlich gesehen, daß die ganze Macht seiner Zauberer der Macht

des Moyses, als eines Dieners, und bevollmächtigten Abgesandten des allmächtigen Gottes nit im geringsten beykommen kunte. Gleich bey der ersten Audienz hat er gesehen, daß wie Moyses sein Ruthen auf die Erden geworffen, und aus selber ein Schlang worden ist, zwar auch ihre Ruthen in Schlangen verwandelt worden seyen, wie sie selbe auf die Erden geworffen, aber der ersten nit allein nit schaden kunten, sonder auch von selber alle verschlungen wurden, welches dann ein deutliches Zeichen war, daß Moyses denen Egyptern vil Schaden thun könnte, die Zauberer aber wider die Israeliten nichts vermöchten. Aber Pharaon ergibt sich dannoch nit. Moyses schlägt durch die Hand seines Bruders Aaron auf den Fluß Nilum, und dessen Wasser wird in Blut verwandelt, und sterben alle Fisch, können auch die Egypter alle dieses Wasser zum Trincken nit mehr brauchen: Es kommen die Zauberer, und verändern ebenfahls auch sie andere Wasser in Blut, können aber das Blut nit mehr in Wasser verwandlen: und indessen kan weder das Volck, weder der König so vil Wasser bekommen, daß sie ein Speiß kochen, oder ihren Durst löschen kunten. Sie müssen sich Noth, getrungen vor Moyse demüthigen. Das Bluthöret auf: das Wasser kommt zu ihrer vorigen Natur, und Pharaon gibt sich gleichwol nit. Aaron schlägt auf die Fluß, Bäch,

Exodi 7.

Bäch, und stehende Wässer, worauf ein so ungeheure Menge der schäumlichsten Fröschen hervor kommt, daß darmit das ganze Land bedeckt wurde. Man sucht die Zusage bey denen Zauberern, und thun zwar auch diese ein gleiches, es sieht aber der König darbey, daß dardurch nur die Geißel vermehret wurde, und solche abzuwenden kein weegs vermögen. So muß man sich dann abermahl vor Mose demüthigen, diser bittet zwar, und höret auch die Plag mit denen Fröschen auf, aber Pharao wird noch verhärteter. Auf die Berührung der Wunder-würckenden Ruthen wird der Staub vom ganzen Egypten-Land in lautere Schnacken verwandelt, mit denen Menschen und Vieh entsetzlich geplagt wurden: man lasset die Zauberer kommen, welche zwar auch solches verdräßliche Ungeziefer hervorbringen, aber dieselbe nit wider vertreiben können. Sie selbst bekennen vor dem König, daß da die Hand Gottes zugegen sey; sie bekennen ihre eigene Machtlosigkeit, und getrauen sich nit mehr noch etwas wider die Diener Gottes zu wagen, und doch verhartet Pharao nur mehr, und mehr. Je mehr die Geißeln überhand nehmen, je mehr wachset auch die Hartnäckigkeit des Pharaons, und zwar so weit, biß er sich mit der größten Blindheit selbst in das Meer hineingewagt, da es schine, daß das auf beyden Seiten eröffnete, und hangende

Wasser gleichsam warte, biß er sich hinein wagte, um ihn samt seinem ganzen Kriegs-Heer zu bedecken, und zu verschlingen. Diese völlige so unerhörte Blindheit hat allein von einer hefftigen Passion, oder Gemüths-Bewegung einer fast unvermercklichen Hoffart ihren Ursprung gehabt, indem er weder dem Moysi, weder dem Aaron, weder Gott selbst nachgeben wollte.

5. Eben so groß, und seltsam ware auch die Blindheit der Juden, da sie Jesum über Gewalt an dem Creuz haben wollten. Sie suchten nichts anders, als einen Menschen aus dem Weeg zu raumen, der ihnen in all ihren Nothen hätte beybringen können. Ich will da nichts melden, von unzählbaren Kranken, und Presthaften, die er wunderthätiger Weis gesund gemacht hat. Sie haben genugsam gesehen, daß er seine Wohlthaten niemahl verkauft, sonder allzeit gutwillig, und umsonst erweisen habe, und wierwohlen er der Gütrettslichkeit nach ihr König gewesen, danneroch von ihnen niemahlen einige Steuer, oder Anlag begehrt habe: woraus sie dann wohl abnehmen kunten, daß er dessen nit bedürfftig sey, allermassen er mit so vilen Zeichen an Tag gelegt hat, daß er die Allmacht beständig an der Hand gehabt habe. Es waren schon vier tausend, und mehr Jahr verlossen, wehrend welcher Zeit dises Volck  
 immer

immerdar um den Messias gebetten, und auf ihn gewartet haben. Nun kamen aber alle Zeichen, aus denen sie erkennen kunten, wann er kommen sollte, bey IESU allein übereins. Für Messiam haben sie ihn schon erkannt, da er noch ein kleines Kind gewest, indem sie denen Morgenländischen Königen, wie sie um ihn gefragt, selbst geantwortet haben, man soll ihn zu Bethlehchem suchen. Für Messiam haben ihn die Engel schon bey seiner Geburt ausgeruffen: für Messiam hat ihn die Verfolgung des Herodis selbst durch die Niederlag der unschuldigen Kindern zu erkennen gegeben: für Messiam haben ihn noch als ein Kind Simeon, und die Prophetin Anna im Tempel erkannt, und ausgeruffen: für Messiam hat ihn schon in Mutter-Leib erkannt, und nachgehends deutlich geoffenbaret Johannes der Tauffer, jener grosse, und bey dem ganzen Hebräischen Volck so hoch angesehene Prophet. Sie haben an eben diesem Tag gesehen, was für ein unglückseliges End Judas sein Berräther genommen habe, und doch wollen sie ihn über dises alles durchaus todt, und an dem Creutz haben, da sie ihn doch vilmehr inständig hätten bitten sollen, daß er nimmer von ihnen scheiden möchte: und wiewohlen sie augenscheinlich sahen, daß sie an ihm die schweriste Ungerechtigkeit verübten, so nemen sie doch die Straff dises so ungeheuren

Verbrechens über sich, und über ihre Kinder. Was hätte doch für ein grössere Blindheit seyn können?

6. Alleinig so weit haben sie sich von einer hefftigen Passion, oder bösen Anmuthung des Meyds verblenden lassen, dero sie niemahl einigen Widerstand gethan haben. Wann man einer bösen Neigung den Zaum lasset, so denckt sie auf nichts anders mehr, als wie sie sich abkühlen kan. Dieses sehen wir alle Tag, und erfahrest du es villeicht bisweilen an dir selbst, oder in deinem Haus. Wann du einmahl einer hefftigen Lieb, einem hitzigen Haß, einem Geiz, einem Meyd, oder einer fürbrechenden Hoffart Platz gibst, so denckst du nit mehr weder an deinen Nutzen, weder an deinen Schaden, weder an den Verdruß, den du deinen Freunden darmit machest, weder an die Beleydigung Gottes, weder an die Gefahr deiner ewigen Verdammnuß. Es hat so gar manchesmal Leuth gegeben, welche aus Antrib einer hefftigen bösen Neigung, wann sie selber Statt, und Platz gelassen, so gar Wunderzeichen gesucht haben, nur damit sie länger in ihren Sünden bleiben kunten.

Jac. Ge- 7. In dem Leben des Heil. Thomã von  
nuens. in Cantelberg wird erzehlt, daß ein Adelige  
vita. Matron in Engelland zwar von ausbündi-  
ger

ger Schönheit gewest, aber doch Augen gehabt habe, die mit ihrem holdseeligen Angesicht nit allerdingß eintraffen. Dieser Mangel setze sie wegen ihrer vorherrschenden Weiber-Hoffart in ein unerträgliche Bestürzung, weil sie darwider kein Mittel finden kunte, und doch in der ganken Stadt für ein Göttin hat angebetet seyn wollen. Endlich liesse sie sich von ihrer bösen Anmuthung so weit verblenden, daß sie ihr die Hoffnung gemacht, sie wurde durch ein übernatürliches Mirackel erlangen können, was ihr die Natur nit vergonnt hat. Sie hat ein Gelübd gethan, daß sie mit blossen Füßen ein Wahlfart (kanst dir wohl einbilden, was für ein Andacht darbey gewesen seyn werde, da sie selbe nur zur Verbarrung in ihren Sünden vornemen wollte, biß zu dem Grab obgedachten Heil. Thomä verrichten wollen: wie sie selbe auch würcklich verrichtet hat: sie gehet hin, wirfft sich vor dem Grab des Heiligen nider, sie bittet unter villem Seuffzen und Weinen, und langwürigen Gebett, nit daß ihr der Heilige das Hertz verändern, nit daß er ihr Reu, und Leyd, und Verzeyhung ihrer Sünden erlangen sollte, sondern daß sie zu ihrem schönen Angesicht auch schönere Augen bekommen möchte. Weil sie nun nach langem Gebett so lang nit warten wollte, biß sie zu Hauß in dem Spiegel schauen, und sehen kunte, ob sie die Gnad erlangt habe, so steht sie

sie vom Gebett auf, und wird gewahr, daß  
 der Heilige an ihr ein Wunder-Zeichen ge-  
 than habe, nit zwar das Wunder-Zeichen,  
 so sie begehrt hat, sonder so ihr besser von-  
 nöthen gewest. Wie sie vom Gebett wider-  
 um aufstunde, da merckt sie, daß sie völlig  
 blind sey. Es war aber gut für sie, daß ihr  
 durch die Blindheit der Augen die Augen  
 des Herzens aufgegangen seynd: sie gehet  
 in sich selbst: bereuet ihr Vermessenheit,  
 und Hoffart, sie bittet den Heiligen, er  
 möchte ihr die Augen widerum zustellen, mit  
 Versprechen, daß sie fürdershin alle Ges-  
 sellschafften meyden, und ihre begangene  
 Fehler durch ein demüthige Buß abthun  
 wollte. Jedoch hat sie der Heilige nit so  
 gleich erhört; erst nach langer Zeit, und  
 nachdem ihr blindes Verlangen genugsam  
 gehenlet war, hat er ihr die Augen widerum  
 zugestellt, und weiß ich da nit zu sagen, was  
 für ein Gnad für sie grösser gewest wäre, o-  
 der da er ihr die Augen, gegeben, nachdem sie  
 nützlich blind gewest, oder da er ihr dieselbe  
 genommen, da sie blinderdings hoffärtig  
 gewest. Dencke nach, ob nit auch bey dir  
 eine böse Neigung vil vermöge, und halte  
 für gewiß, daß sie dich zu der grössern Blind-  
 heit bringen werde, wann du dich nit ge-  
 schwind dieselbe zu bemeistern bestleiffest, und  
 daß du in allerhand Sünden stürzen wer-  
 dest, wann du einmahl so weit verblendet  
 bist, daß du den rechten Weeg nit mehr siehest.

3. Wann

8. Wann wir nit von dem Göttlichen Glauben versicheret wären, so könten wir fast nit glauben, wie gäh, und unbesonnen man zu der Verurthlung, und zu dem Todt unsers HErrn IEsu Christi geschritten sey. Ein so schwerer Gerichts-Handel wurd innerhalb sechs einiger Stunden abgemacht, beschlossen, und vollzogen. Es war um die Zeit, da Tag, und Nacht gleich ist: in der Fruh kam der Rath in des Caiphä Hauß widerum zusammen: ein wenig vor Mittag-Zeit wurd das End-Urthel gesprochen, und ehe einmahl der halbe Tag völlig vorbei war, da hieng IEsus schon an dem Creuz. Innerhalb einer so kurzen Zeit hat Pilatus, und die Juden alle die Sünden begangen, von denen schon in vorigen Unterrichten gehandelt worden. In der Raths-Versammlung haben sie IEsu für einen Gottslästerer ausgegeben, ohne daß sie die Wahrheit seiner Reden untersucht hatten; hierauf führten sie ihn in das Richt-Hauß Pilati, wo sie so vil Verleumdungen wider ihn ausgestossen, als ihnen nur eingefallen seynd. Pilatus, der so wohl ihren Meyd, als die Unschuld IEsu gar wohl erkennt hat, ließe ihn ihrem Muthwillen über: schickte ihn für das unrechtmäßige Gericht Herodis, ließe ihn unbarmherzig geißlen, und von seinen Soldaten in seinem Richt-Hauß ganz unbillich mit ihm umgehen; und verurthlete ihn endlich nach vilen ungerechten Sün-

Sün-

Sünden zu dem schmählichen Creuz: Todt, nit weil er endlich auf einiges Verbrechen gekommen, sonder bloß und allein dem Volck nach seinem unbillichen, und böshafften Willen zu thun: Tradidit eum voluntati eorum, ut crucifigeretur. Er überantwortete ihn ihrem Willen, daß er gecreuziget wurde. So vil, so schwere, und so ungeheure Sünden haben sowohl die Juden aus blosser Neigung des Meyds, als Pilatus aus blosser Neigung einer leeren Furcht in einkigen sechs Stunden begangen.

9. Also machen es die böse Anmuthungen, wann man ihnen den Zaum lasset: wann dann auch du ein solche böse Neigung in dir herrschen lassst, so stürzest du dich durch alle diejenige Sünden, mit denen du dieselbe abfühlen, und stillen kanst, in alle Bosheit, und in dein ewiges Verderben: Pedes eorum ad malum currunt. Ihre Fußlauffen zum Bösen. Wie weit haben sich nit jene Jüngling in alle Bosheit gestürzt, welche nach Zeugnuß des Buchs der Weißheit ihren Wollüsten alles Vergnügen verschaffen wollten? damit sie desto freyer, und ohne Magen des Gewissens fort sündigen kunten, haben sie ihnen erstlich einzubilden angefangt, daß die Seel nit unsterblich sey, wodurch sie dann die schweriste Sünd des Unglaubens begangen. Hierauf haben sie  
dise

Prov. 1.  
16.

Sap. 2.

dise ihr böse Neigung weiters ausgebreitet: diß war nun die schweriste Sünd der Vergernuß: sie haben sich der Trunckenheit, der Unlauterkeit, der Unterdrückung der armen Wittwen, und Weiflen gänzlich ergeben, und endlich haben sie bey sich selbst beschlossen, daß für sie kein andere Gerechtigkeit, und kein anderes Gesetz mehr seye, als allein ihr eigene Macht, und Stärcke: Sit autem fortitudo nostra lex iustitiæ. Aber unser Stärck soll das Gesetz der Gerechtigkeit seyn. Was dise gesagt, und gethan haben, damit sie ihrem bösen Willen, und Anmuthung nachleben kunten, diß haben auch die Juden, als die ärgiste Feind Christi gesagt, und gethan, damit sie ein andere böse Neigung abkühlen kunten: sie schryen zwar alle zusammen: Nos legem habemus. Wir haben ein Gesetz. Aber in der Sach selbst erkannten sie kein anderes Gesetz der Gerechtigkeit, als daß sie ihr Stärck nach allen ihren Kräfften in Ausführung der Ungerechtigkeit zeigten: Sit fortitudo nostra lex iustitiæ. Unsere Stärck soll das Gesetz der Gerechtigkeit seyn. Sie munteren sich selbst auf, daß sie Ihesum fälschlich angeben wollen: Circumveniamus iustum. Laßt uns den Gerechten hintergehen. Und zwar aus keiner anderen Ursach, als weil er mit Worten, und Beyspihl ihren bösen Wercken zuwider war. Sie lassen sich verlauten, daß sie ihn vor  
 lauter

lauter Haß nit anschauen mögen: Gravis est nobis etiam ad videndum. Er ist uns auch beschwerlich, daß wir ihn vor den Augen sehen. Sie wissen, daß er betheure, er seye der Sohn Gottes: Gloriatur Patrem se habere DEUM. Er berühmet sich, daß er GOTT zum Vatter habe. Sie laugnen es auch selbst nit, und haben doch die Vermessenheit, ihn auf die strenge Frag zu stellen: Contumelia, & tormento interrogemus eum -- morte turpissima condemnemus eum. Wir wollen ihn mit Schmach, und Peyn versuchen: wir wollen ihn verdammen zum aller schändlichsten Todt.

10. Thue du es deines Theils einer so boßhafften, und verkehrten Stärcke nit nach, sonder thue es vilmehr nach jenem Adelichen, und tapfferen Kriegs-Obristen, welcher, nachdem er die Feind öftters aus dem Feld geschlagen, noch in blühender Jugend in den Orden der mündern Brüder des Heil. Francisci getretten ist, wie in ihren Jahrs-Schriften zu lesen. Vil mißriethen es ihm, und sprachen ihm hefftig zu, er solt vilmehr den Jerosolymitanischen Orden der Tempel-Herrn (die man dermahlen Maltheser-Ritter heisset) annemmen, wo er eben so wohl geistlich seyn, und ihm in dem Krieg gleichwohlen noch einen Ruhm machen könnte. Er gab ihnen aber zur Antwort: Ha-  
ctenus

Apud  
Heneric.  
dist. 7.  
ex. 31.

Schriften zu lesen. Vil mißriethen es ihm, und sprachen ihm hefftig zu, er solt vilmehr den Jerosolymitanischen Orden der Tempel-Herrn (die man dermahlen Maltheser-Ritter heisset) annemmen, wo er eben so wohl geistlich seyn, und ihm in dem Krieg gleichwohlen noch einen Ruhm machen könnte. Er gab ihnen aber zur Antwort: Ha-

ctenus

tenus sui fortis alios impugnando : de cætero volo esse fortis, me ipsum impugnando. Bissher bin ich starck gewesen wider andere, und schwach gegen mir selbst: hab ganze Kriegs-Heer überwunden, und hab mich doch von meinen eigenen bösen Anmuthungen überwinden lassen: und dieweilen ich meistens der Hoffart unterlige, so hab ich mir einen solchen Orden erkühen, in welchem ich dieselbe durch die Stärcke der Demuth hemmen, und bemeistern kan. Gehe mit dir selbst auch also um: denck nach, was für ein Anmuthang bey dir meistens den Meister spihle, und brauch geschwind allen Ernst, damit du derselben den Zaum anlegen kanst, so wird sie dich weder verblenden, weder stürzen können, wie sie Pilatum, und die Juden gestürzt, und verblendet hat, da sie die Juden dahin gebracht, daß sie so hartnäckig immer ausschryen: crucifige, Creuzige ihn. Pilatum aber, daß er nach ihrem Gefallen das Urthel des Creuz-Todts wider Ihesum gesprochen hat: Tradidit eum voluntati eorum, ut crucifigeretur. Er überantwortete ihn ihren Willen, daß er gecreuziget wurde.



©

CCCXXXVIII.

R. P. Calini S. J. Zwölffter Theil.